

An der GV in Basel hat der Verband seine Strukturen nachhaltig gestärkt.

Der Bundesrat beantragt Mittel für den Werterhalt von Polycom.



**“Wenn es uns gelingt, die fachtechnischen und methodischen Kompetenzen zu erweitern und die eigenen Netzwerke zu pflegen, ist das Ziel erreicht.”**

Martin Erb, TK-Verantwortlicher der Fachtagung 2016



**SZSV**  
**FSPC**  
**FSPC**

Schweizerischer Zivilschutzverband  
Fédération suisse de la protection civile  
Federazione svizzera della protezione civile

## EDITORIAL

**Kaum im Vorstand, schreibt der Neue bereits das Editorial. Ich möchte dabei die Gelegenheit nutzen, um Ihnen zu danken.**

Danken möchte ich für das Vertrauen zur Wahl in den Vorstand des SZSV. Danken möchte ich aber auch allen, die mich auf meinem Weg im Zivilschutz unterstützt, gestützt und somit weitergebracht haben.

Vertrauen gilt als Basis für eine gute Zusammenarbeit. Vertrauen ist auch Basis für gute Leistungen. Damit man sich vertrauen kann, braucht es Verlässlichkeit. Verlässlichkeit beim Erfüllen von Aufträgen, beim Einhalten von Terminen, beim Weitergeben von Informationen, egal ob positive oder negative. Hier sind wir täglich alle gefordert. Wir erhalten sehr viele Informationen über verschiedenste Kanäle. Am liebsten ist mir das persönliche Gespräch. Bei modernen Kanälen wird die Antwort zum Teil bereits erwartet, bevor die Nachricht den Server überhaupt verlassen hat...

Bei der Umsetzung neuer Strategien brauchen wir immer wieder Geduld. Wir sprechen schon lange über das Projekt Bevölkerungsschutz 2015+ und das Dienstpflichtsystem. Ich bin gespannt: Wird die Arbeit der einzelnen Arbeitsgruppen noch einmal abgeändert? Wird der Bericht durch den Bundesrat genehmigt oder "nur" zur Kenntnis genommen?

Ich hoffe, dass die offenen Baustellen im Bevölkerungsschutz irgendwann zur Zufriedenheit möglichst vieler geschlossen werden können.

Ich werde mein Möglichstes tun, meinen Beitrag hierfür zu leisten.



Guido Sohm  
guido.sohm@steffisburg.ch

# Ein mit Überschall und Taktstock gewürztes Brennpunkt-Thema

**Mit zwei Referaten wurden die Anwesenden an der Fachtagung des SZSV in Olten am 3. Mai 2016 sowohl bezüglich Zahlen und Erwartungen wie auch mittels Erfahrungsbericht zum hochaktuellen Thema Asyl aufdatiert. Weitere Referate rundeten den interessanten, ganztägigen Anlass vor notabene fast 200 Besuchern und Besucherinnen ab.**

Die statistischen Fakten, die David Keller, Leiter Empfangs- und Verfahrenszentren im Staatssekretariat für Migration, präsentierte, gaben eine Übersicht zum letzten Herbst, als die Flüchtlingsströme über die Balkanroute die Zahl der Asylgesuche auch in der Schweiz massiv ansteigen liessen. Die Schweiz steht im Jahr 2015 mit 39'523 europaweit an achter Stelle, was gegenüber den Vorjahren einem deutlichen Anstieg entspricht. Der prozentuale Anteil an Asylbewerbern in Europa ist jedoch von 3,8 Prozent (2014) auf 3,0 Prozent (2015) zurückgegangen und liegt sogar deutlich unter dem Wert von 2012 (8,2 Prozent).

Erstmals seien die Flüchtlinge auf zwei Kanälen in Westeuropa eingetroffen, über den Balkan sowie übers Mittelmeer, blickte Keller zurück: "In dieser Phase war für uns das Schwierigste, stets am Limit, am Rande des Krisenmodus zu arbeiten." Mit der Öffnung von Zivilschutzanlagen und Not schlafstellen, dem temporären Ausbau der Bundeszentren, dem Ausbau der Unterkunftskapazitäten auch in den Kantonen und mit beschleunigten Verfahren und verkürzten Erstbefragungen habe man den Zustrom bewältigen können. "3000 bis 6000 Gesuche pro Monat können wir verkraften, bei mehr als 10'000 stossen wir an unsere Grenzen", so Keller. Die weitere Entwicklung sei nicht vorhersehbar, entscheidend sei, ob und wie der Deal der EU mit der Türkei funktioniere.

### Einblicke in den Alltag eines Asylzentrums

"Gut vorbereitet – doch es kam anders", zog Andreas Bolli sein Fazit aus dem halbjährigen Betrieb des Asylzentrums Riet-

hüsli und seiner Tätigkeit als dessen Leiter (siehe auch Bericht in "Zivilschutz Schweiz" Nr. 02/16). Bolli vermittelte mit Beispielen, wie ungewollte Ereignisse verhindert werden können oder wie man mit ihnen umgehen kann. "Die Hausordnung, mit klaren Spielregeln, ist ein sehr wichtiger Punkt", betonte er. Auch Vorurteile hätten abgebaut werden können. Trotz des allseits positiven Fazits



"DER KONZERTMEISTER IST AUCH ABTEILUNGSLEITER": LENA-LISA WÜSTENDÖRFER.

ortete er auch Verbesserungsmöglichkeiten: "Die personelle Struktur sollte von Anfang an klarer sein. Zudem sollte der Zentrumsleiter die beigezogenen Partnerorganisationen selber wählen können."

### Teamwork bei Tempo 1000

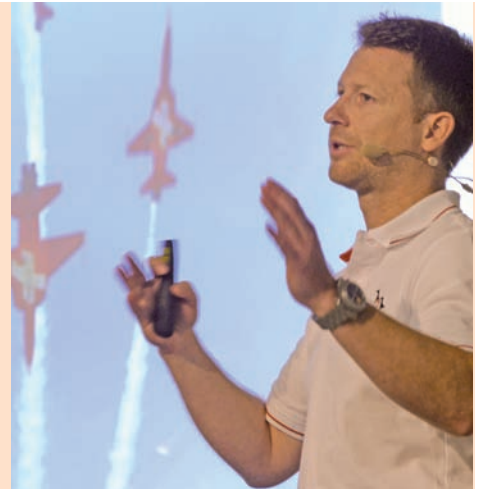
Eindrucksvoll die Ausführungen von Reto Amstutz, ehemaliges Mitglied und Solopilot der Patrouille Suisse. Der 38-Jährige mit tausend Flugstunden mit der F/A-18 auf dem Buckel gab Einblicke in die Geschichte der Patrouille Suisse und verstand es, mittels



“WIR MACHEN NICHT DIE REVOLUTION”:  
CHRISTOPH FLURY.



“DIE HAUSORDNUNG IST SEHR WICHTIG”:  
ANDREAS BOLLI.



“IN DER LUFT GIBT NUR EINER DEN TON AN”:  
RETO AMSTUTZ.

anschaulichen Worten, Bildern und Filmeinspielungen den Laien zu erklären, wie solch waghalsige Manöver mit derart klitzekleinen Abständen überhaupt möglich sind. Man muss sich das vorstellen: Bei Tempi von bis zu 1100 km/h sind die Flugzeuge im Verbandsflug mitunter mit Abständen von winzigen drei bis fünf Metern unterwegs. Ganz entscheidend bei der Auswahl eines neuen Teammitglieds ist das Vertrauen. Amstutz: “Ein Neuer muss als Mensch hundertprozentig ins Team passen. Das ist entscheidend!” Nachvollziehbar auch, dass die Kommuni-

Dirigentin und der Arbeit als vorgesetzte Person. Sie weihte die Zuhörer in die fixe Hierarchie eines Orchesters ein, wo etwa der Konzertmeister gleichzeitig “Abteilungsleiter der ersten Geige” ist, wie sie sagte. Oder der erste Flötist: Er wird laut der 33-Jährigen stets die ein bisschen schöneren und schwierigeren Soli spielen können als die anderen Flötisten. “Wird diese Hierarchie nicht eingehalten, sind schlechte Resultate programmiert”, folgerte sie. Am Beispiel von Carlos Kleiber zeigte sie auf, dass ein Dirigent von seinen Musikern nicht

steher, Bundesrat Guy Parmelin. “Er hört zu, schenkt Vertrauen, ist interessiert und stellt Fragen”, sagte Flury. Im Zuge der Reorganisation im VBS wird das BABS ab 2019 seine Büros im Verwaltungszentrum Guisanplatz haben, wo insgesamt 3000 Arbeitsplätze angedacht sind.

“Wir machen nicht die Revolution”, lautet Flurys Fazit zur Umsetzung der Strategie Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+. Was das Leistungsprofil des künftigen Zivilschutzes betrifft, so geht man davon aus,



“ENTWICKLUNG IST NICHT VORHERSEHBAR”:  
DAVID KELLER.



“KRITISCHES FEEDBACK IST ERWÜNSCHT”:  
MARTIN ERB.

kation am Boden zwar von einer extrem flachen Hierarchie geprägt ist, diese in der Luft dann aber “ausserordentlich autoritär” wird. “Wenn es in die Luft geht”, so Amstutz, “gibt nur noch einer den Ton an!” Ein Highlight-Video rundete das Referat zu diesem faszinierenden Thema ab.

**Leadership und Dirigieren**

Erstaunlich die Parallelen, welche die international tätige Chor- und Orchesterleiterin Lena-Lisa Wüstenhöfner am Nachmittag aufzeigte. Parallelen zwischen ihrem Beruf als

nur Wissen fordert, sondern auch ihr Denken, ihre Ideen. Will heissen: Der Chef führt nicht permanent. Oder zumindest vordergründig nicht. Seine Macht, so Lena-Lisa Wüstenhöfner, hänge auch davon ab, wie mächtig er seine Musiker zu machen bereit sei. Sie weiss: “Es lohnt sich, in die Leistungsbereitschaft seiner Leute zu investieren.”

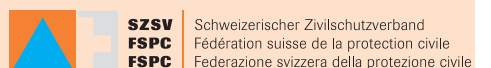
**Lob von Flury für Guy Parmelin**

Der stellvertretende BABS-Direktor Christoph Flury lobte die ersten vier Monate der Zusammenarbeit mit dem neuen VBS-Vor-

**2017 soll Parmelin zu Gast sein**

Der TK-Verantwortliche Martin Erb zeigte sich in Olten “hoherfreut” über den rekordverdächtigen Aufmarsch von knapp 200 Personen und erbat wie immer ein Feedback auf die Tagung selber. Wenn es gelinge, die fachtechnischen und methodischen Kompetenzen zu erweitern und die eigenen Netzwerke zu pflegen, so sei das Ziel der Fachtagung erreicht. Die nächste Fachtagung findet am Dienstag, 23. Mai 2017, statt. Mit dem Ziel, dass dann auch Bundesrat Guy Parmelin mit dabei sein wird.

dass 75'000 AdZS zur Verfügung stehen werden. Teile der Formation, so Flury, sollen innert einer Stunde einsatzbereit sein, immerhin 45'000 Leute innert vier Tagen. Die Grundausbildung des Kaders soll künftig zehn Tage dauern. Danach ist für alle Kader ein praktischer Dienst – fünf Tage – geplant. Der WK soll mindestens vier und maximal 21 Tage pro Jahr umfassen. Das neue Gesetz soll am 1. Januar 2019 in Kraft treten.



# Strukturen professionalisiert und Zusammenhalt gestärkt



**168 Mitglieder nahmen am 22. April 2016 an der Generalversammlung des SZSV in Basel teil. An der von Rettung Basel-Stadt/Zivilschutz hervorragend organisierten Versammlung im Rathaus Basel wurde der Vorstand von elf auf neun Personen verkleinert und hiess das Plenum eine Revision der Statuten gut.**

Die Generalversammlung 2016 des Schweizerischen Zivilschutzverbandes war ein sehr guter Jahrgang. Eine professionelle und speditive Versammlung mit vielen wichtigen Traktanden und emotionalen Momenten. Und drumherum ein attraktives Rahmenprogramm: Von der geführten Besichtigung des Basler Rathauses mit Angehörigen und Ehemaligen am Donnerstagnachmittag über das gemeinsame Nachtessen im "Rumpelkeller", dem Lokal der Rumpel Clique, bis hin zum Zoobesuch nach der Versammlung am Freitagnachmittag. Eine äusserst würdige Kulisse für den diesjährigen Rekordaufmarsch an der GV bildete der prächtige Parlamentssaal im Basler Rathaus. SZSV-Präsident Walter Müller lobte die Anwesenden in seinen Begrüssungsworten für ihre Leistungen und ermunterte sie, diese nach aussen zu tragen. Dann werde man den Zivilschutz, die Sicherheit ganz generell, nicht nur auf eine Kostenstelle reduzieren. Der FDP-Nationalrat: "Ich mache mir grosse Sorgen, dass die anstehenden Reformen zu träge vorankommen." Der Flüchtlingswelle attestiert er, sie habe das Potenzial, Europa zu destabilisieren. Kein Wunder, spricht der Präsident von "neuen Herausforderungen" für den Zivilschutz

und wagte die Prognose: "Wir werden künftig sowohl als Dienstleister als auch mit einer eigenständigen Agenda eine zentrale Rolle im Sicherheitsbereich übernehmen."

## Das Lob des Baschi Dürr

In seinem Grusswort sagte Baschi Dürr, Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt, man müsse aufpassen, dass man ob all der Bedrohungen und Unsicherheiten nicht den Kopf verliere, sondern klug und pragmatisch vorgehe und just im Bereich Bevölkerungsschutz gut überlege, wo man wie und mit wem zusammenarbeiten wolle. Mit Blick auf des Vorredners Sorgen bezüglich eines Reformstaus ergänzte er, die Politik sei in der Verantwortung und dürfte sich nicht um Entscheide foutieren. "Möglich, dass der Zivilschutz – zu Unrecht – zu wenig spektakulär überkommt. Er ist vielleicht weniger laut als andere Bereiche und oft zurückhaltend. Doch er arbeitet sehr professionell und effizient", sagte Dürr, und versah den Zivilschutz gleich als "schweizerischste aller Disziplinen".

## Verkleinerung des Vorstandes

Vom Vorstand wurden Präsident Walter Müller – einzeln und mit kräftigem Applaus – sowie in globo Vizepräsident Franco Giori, Stephan Eng, Martin Erb, Christoph Flury (BABS), Gunnar Henning, Sylvain Scherz und Marcel Wirz in ihrem Amt bestätigt. An der Generalversammlung wurden jedoch gleich drei Persönlichkeiten aus dem Vorstand verabschiedet, welche die Verbandstätigkeit geprägt haben: Allen voran Susanna Ernst,



**ABARBEITEN DER TRAKTANDENLISTE UND WOHLVERDIENTE EHRUNGEN IM BASLER RATHAUS STANDEN IM MITTELPUNKT DER GENERALVERSAMMLUNG. ABER ES HATTE AN DIESEN ZWEI TAGEN AUCH PLATZ FÜR DAS EINE ODER ANDERE APÉRO, SPANNENDE FÜHRUNGEN ODER EINE EXTRAFAHRT IN DEN ZOO.**



welcher nach fast 50-jährigem Wirken für den Zivilschutz die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. Sie bedankte sich sichtlich gerührt und wünschte dem Vorstand, "mit der Zeit mal wieder ein weibliches Vorstandsmitglied. Ich glaube, es würde euch gut anstehen..."

Die Ehrennadel erhielten die neuen Freimitglieder Ernst Binder und DanielENZler, die primär aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand ausgeschieden sind und die im Verlaufe ihrer Tätigkeit im SZSV ebenfalls ihre Spuren hinterliessen.

Weil der Vorstand im Rahmen der an der GV behandelten Statutenrevision von elf auf neun Köpfe verkleinert wurde, war eine einzige Ergänzungswahl notwendig: Neu und einstimmig in den Vorstand des SZSV gewählt wurde Guido Sohm, Kommandant Steffisburg-Zulg und Präsident Bernischer Zivilschutzverband.

### **Rochade in den Zonen**

Zonenkoordinator Gunnar Henning blickte zurück: An der GV vor drei Jahren in St. Gallen wurden die Zonen gebildet, mit welchen der Verband seine Arbeit noch näher an die Basis tragen und mit deren Anliegen verknüpfen will. Es sei unbezahlbar, im Alltag und erst recht in der Krise die Köpfe zu kennen und die Kameradschaft zu pflegen, sagte Henning, und versprach: "Die Basis darf einiges von uns erwarten."

Die Austritte aus dem Vorstand haben auch Rochaden in den Zonenleitungen zur Folge: Von Susanna Ernst zu Guido Sohm (Zone 4), von DanielENZler zu Oliver Füllemann (Zone 5) und in der Zone 6 von Ernst Binder zu Gregor Müller. Der neue Leiter der Zone 3 heisst Alfredo Belloni; unverändert vakant ist die Leitung von Zone 2.

### **Statuten finden Gefallen**

Vizepräsident Franco Giori erläuterte die Gründe für die Statutenrevision, welche der Vorstand eigens in einer ausserordent-

lichen Zusammenkunft letzten Herbst erarbeitet hatte. So wurde aufgrund der veränderten Grössen von ZSO's – regional und kantonal – eine Anpassung mit Blick auf die Verteilung der Stimmrechte notwendig. Der Vorstand schuf neu den Status eines Freimitgliedes und ebenso von Passivmitgliedern. Dem Gremium vorgeschlagen wurden Anpassungen in der Zonenstruktur und die bereits erwähnte Verkleinerung des Vorstandes um zwei Personen. Mit grossem Mehr, bei fünf Gegenstimmen und nach kurzer Diskussion, wurden die neuen Statuten gutgeheissen.

### **Bühlmann verspricht Unterstützung**

BABS-Direktor Benno Bühlmann ging in seinem Referat näher auf die künftigen Herausforderungen der Zivilschützer ein – im täglichen Einsatz genauso wie im Falle von Katastrophen und Notlagen. Anhand einiger konkreter Beispiele erläuterte er mögliche Risiken und Gefährdungen und ging spezifisch auf die Risikolandschaft Schweiz ein. "Ihre Organisation wird zentral gefordert sein", kam er zum gleichen Schluss wie ganz zu Beginn der SZSV-Präsident. Aber er forderte die Anwesenden auch dazu auf, sich zu bewegen. Zu bewegen für diese so "lohnenswerte Aufgabe". "Die Unterstützung meines Bundesamtes haben sie jedenfalls!", versprach Bühlmann.

Die nächste Generalversammlung findet am 7. April 2017 in Lausanne statt.



**SZSV**  
**FSPC**  
**FSPC**

Schweizerischer Zivilschutzverband  
Fédération suisse de la protection civile  
Federazione svizzera della protezione civile

## Änderung der Alarmierungsverordnung

# Bundesrat beantragt Mittel für Polycom

**Das Sicherheitsfunksystem Polycom soll bis 2030 weiter betrieben werden. Daher beantragt der Bundesrat für werterhaltende Massnahmen einen Verpflichtungskredit von 159,6 Millionen Franken.**

Das Sicherheitsfunknetz Polycom ermöglicht den Funkkontakt zwischen den Behörden und Organisationen für Rettung und Sicherheit der Schweiz sowie dem Nationalstrassenunterhalt und den Betreibern kritischer Infrastruktur. Zwischen 2001 bis 2015 haben sich dem System alle Kantone angeschlossen. Damit Polycom bis ins Jahr 2030 genutzt werden kann, muss das System technologisch überholt werden.

Eine Ablösung von Polycom durch ein anderes System macht in keinerlei Hinsicht Sinn. Der Auftrag für dessen Werterhaltung erging an die bisherigen Hersteller und Lieferanten, da diese die Lizenzen als geistiges Eigentum besitzen. Um die Produktions- und Programmierungskapazitäten für die Schweiz zu sichern, musste die Entwicklung des Gateway, der während der Zeit der Umstellung den Parallelbetrieb älterer und neuer Basisstationen ermöglicht, bereits für das Frühjahr 2016 beauftragt werden. Dazu hat das

Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport im Dezember 2015 mit der Industrie eine Leistungsvereinbarung unterzeichnet. Die Gesamtausgaben für den Werterhalt von Polycom werden sich bis 2030 auf 500 Millionen Franken belaufen. Davon beantragt der Bundesrat dem Parlament einen Verpflichtungskredit von 159,6 Millionen Franken. Für die ab 2018 anstehende Teilerneuerung von Polycom und die Aufteilung der Kosten soll mittels Änderung des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes vom 4. Oktober 2002 eine solidere rechtliche Abstützung geschaffen werden. Angesichts des Zeitbedarfs von mehreren Jahren für eine Gesetzesänderung will der Bundesrat als Übergangslösung die Alarmierungsverordnung vom 18. August 2010 anpassen. Die entsprechende Vernehmlassung dauert bis am 16. September dieses Jahres. Diese Anpassungen haben keine finanziellen oder personellen Auswirkungen auf Bund und Kantone.

## Bereit sein, wenn es wirklich eilt

**Der Bundesrat hat im März die neue Verordnung über die Requisition von Zivilschutzanlagen zur Bewältigung von Notlagen im Asylbereich verabschiedet. Damit können Bund und Kantone im Notfall rascher auf die Ressourcen des Zivilschutzes zurückzugreifen. Die Verordnung trat am 1. April dieses Jahres in Kraft.**

Die Lage im Asylbereich ist seit einiger Zeit angespannt. Die künftige Entwicklung lässt sich derzeit nicht zuverlässig vorhersehen. Es ist nicht auszuschliessen, dass die Zahl neu eintreffender Asylsuchender innert kurzer Zeit ansteigen kann. Vor diesem Hintergrund erarbeiten Bund und Kantone unter Leitung des Staatssekretariats für Migration SEM eine nationale Vorsorgeplanung, die auch den Einsatz von Ressourcen des Zivilschutzes für den Asylbereich umfasst. Ein Element dieser Vorsorgeplanung ist die vom BABS in Zusammenarbeit mit den kantonalen Partnern erarbeitete neue Verordnung über die Requisition von Schutzanlagen und Liegestellen zur Bewältigung von Notlagen im Asylbereich. Sie stützt sich auf das im Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz statuierte Requisitionsrecht für den Zivilschutz und regelt die Einzelheiten einer möglichen Requisition von Schutzanlagen und Liegestellen durch den Bund oder durch die Kantone. Es handelt sich dabei um eine rein vorsorgliche Massnahme. Bevor eine Requisition tatsächlich erfolgen kann, ist zwingend ein weiterer Beschluss des Bundesrates beziehungsweise der kantonal zuständigen Stelle, also in der Regel der Kantonsregierung, erforderlich, der das Vorliegen einer nationalen beziehungsweise kantonalen Notlage feststellt und den Zivilschutz zu ihrer Bewältigung anbietet.

## Bericht Sicherheitspolitik der Schweiz: Ergebnis Vernehmlassung

# Bundesrat soll Bericht im August verabschieden

**Der Entwurf für einen neuen Bericht des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz findet weitgehende Zustimmung. Die sicherheitspolitischen Entwicklungen der letzten Monate und die Vernehmlassungsergebnisse erfordern aber auch einen gewissen Anpassungsbedarf. Der Bericht wird deshalb punktuell aktualisiert und angepasst und dem Bundesrat im August zur definitiven Verabschiedung unterbreitet.**

Die Vernehmlassungsergebnisse zum neuen Bericht des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz sind laut Mitteilung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS) insgesamt positiv. Eine grosse Mehrheit erachtet den Bericht als gute Basis für die Sicherheitspolitik der Schweiz und beschränkt sich auf punktuelle Änderungsanträge. Dies gilt insbesondere für die meisten Kantone, was aus Sicht des Bundesrates besonders wichtig ist, da Sicherheitspolitik in der Schweiz eine Verbundaufgabe zwischen Bund und Kantonen ist. Eine Minderheit steht dem Berichtsentwurf kritisch gegenüber oder lehnt ihn grundsätzlich ab. Dies ist bei einzelnen politischen Parteien der Fall sowie auch bei der Mehrheit der militärischen Organisationen. Hauptkritikpunkt ist die Ausrichtung und Umsetzung der schweizerischen Sicherheitspolitik, die aus unterschiedlichen, oft auch entgegengesetzten Gründen als zu vage oder als falsch erachtet wird.

Die Analyse des sicherheitspolitischen Umfelds im Bericht ist weitgehend unbestritten. Die letzten Monate haben aber wiederum gezeigt, wie volatil und unberechenbar die Lage ist. Es ergibt sich deshalb allein aufgrund der realen Entwicklungen ein gewisser Anpassungsbedarf am Bericht. Der Bundesrat hat vor diesem Hintergrund entschieden, den Berichtsentwurf aufgrund der sicherheitspolitischen Entwicklungen der letzten Monate und der Vernehmlassungsergebnisse punktuell zu aktualisieren und anzupassen. Der Bericht soll im August definitiv vom Bundesrat verabschiedet und ans Parlament weitergeleitet werden.



SZSV  
FSPC  
Schweizerischer Zivilschutzverband  
Fédération suisse de la protection civile  
Federazione svizzera della protezione civile

### IMPRESSUM

HERAUSGEBER  
Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV

SEKRETARIAT SZSV  
Christian Bühlmann, Höhenweg 5, 4657 Dulliken  
Telefon 062 295 06 91, Mobil 079 395 47 74

REDAKTION | MEDIENSTELLE  
chilimedia GmbH, 4600 Olten  
Telefon 062 207 00 40, chilimedia.ch

DRUCK | VERSAND  
Dietschi Print&Design AG, 4601 Olten  
Telefon 062 205 75 75, dietschi-pd.ch

AUFLAGE NR. 03|2016  
3'000 Exemplare  
Erscheinung: viermal jährlich

[Séminaire 2016 à Olten](#)

## Une réunion menée à la baguette au-dessus de la vitesse du son

**D'une actualité brûlante, le thème de l'asile a eu la vedette lors du séminaire du 3 mai 2016 à Olten, où deux conférences ont traité des chiffres, des perspectives mais**

**aussi des expériences faites. Des exposés sur d'autres sujets ont complété ce colloque d'une journée d'un grand intérêt qui a rassemblé près de 200 participants**

Les chiffres livrés par David Keller, responsable des centres d'enregistrement et de procédure du SEM, ont donné une vue d'ensemble de la situation à l'automne dernier, alors que les flux de réfugiés sur l'itinéraire des Balkans faisaient monter en flèche le nombre de demandes d'asile. En 2015, la Suisse se plaçait au huitième rang européen avec 39523 demandes, un chiffre en forte hausse par rapport à l'année précédente. Pourtant, le taux de requérants d'asile a diminué en Europe, passant de 3,8 % (2014) à 3,0 % (2015) et reste très inférieur au chiffre de 2012 (8,2 %).

Pour la première fois, les réfugiés arrivent en Europe occidentale par deux itinéraires, les Balkans et la Méditerranée : "Ce qui a été le plus difficile dans cette phase, c'est de travailler toujours à la limite du mode de crise." En ouvrant des constructions de protection civile et des logements de fortune, en mettant en place des centres fédéraux provisoires, en étendant les capacités d'hébergement des cantons, en accélérant les procédures et en raccourcissant les premiers entretiens, on a pu gérer les flux. "Nous pouvons assumer 3000 à 6000 demandes par mois, mais au-delà de 10 000, nous arrivons à nos limites", admet David Keller. L'évolution future est imprévisible. Le bon fonctionnement de l'accord entre l'UE et la Turquie sera décisif.

### Aperçu du quotidien d'un centre d'accueil

"On était bien préparé, mais ça ne s'est pas passé comme prévu" : c'est ainsi qu'Andreas Bolli résume les six mois de fonctionnement du centre d'accueil de Riethüsli et son activité de responsable (voir l'article de "Protection civile Suisse" n° 02/16). Il a illustré par des exemples la manière dont on peut



"IL EST TRÈS IMPORTANT D'AVOIR UN RÈGLEMENT INTERNE." : ANDREAS BOLLI.

éviter des événements indésirables ou du moins les atténuer. "Il est primordial d'avoir un règlement interne avec des directives claires", martèle-t-il. On a aussi pu aller à l'encontre des préjugés. Malgré un bilan glo-

balement positif, il pointe un potentiel d'amélioration : "L'organigramme devrait être plus clair dès le départ. De plus, le responsable du centre devrait pouvoir choisir lui-même les organisations partenaires impliquées."

### Travailler en équipe à 1000 km/h

L'exposé de Reto Amstutz a fait forte impression. À 38 ans, cet ancien membre de



"EN VOL, IL N'Y A PLUS QU'UNE SEULE PERSONNE QUI DONNE LE TON." : RETO AMSTUTZ.

la Patrouille Suisse a à son actif des milliers d'heures de vol sur F/A-18. À l'aide de photos et de vidéos saisissantes, il s'est employé à expliquer à des profanes comment il est possible d'effectuer de telles acrobaties dans

## EDITORIAL

### À peine arrivé au comité, le nouveau écrit déjà l'éditorial. Je profite de cette occasion pour vous remercier.

J'aimerais vous remercier pour la confiance que vous m'avez témoignée en m'élisant au comité de la FSPC. J'aimerais également remercier toutes les personnes qui m'ont aidé, soutenu et permis d'avancer dans mon engagement pour la protection civile.

La confiance est à la base d'une bonne collaboration. Elle est aussi à la base de bonnes prestations. Pour que l'on puisse se faire confiance, il faut être fiable. Fiable dans l'accomplissement des missions, dans le respect des délais, dans la transmission d'informations, qu'elles soient positives ou négatives. Ce sont des exigences que nous tous devons remplir chaque jour.

Nous recevons une masse d'informations par de multiples canaux. Moi, je préfère le contact direct avec les gens. Avec les canaux modernes, on attend déjà la réponse avant que le message ait quitté le serveur... Lorsque l'on met en oeuvre de nouvelles stratégies, il faut toujours faire preuve de patience. Cela fait longtemps que l'on parle du projet Protection de la population 2015+ et du régime d'obligation de servir. Je me réjouis de voir ce qui va suivre : le travail des différents groupes sera-t-il encore retoqué ? Le Conseil fédéral va-t-il approuver le rapport ou se "contenter" d'en prendre connaissance ? J'espère que les chantiers ouverts dans la protection de la population pourront bientôt être achevés à la satisfaction du plus grand nombre.

Je ferai mon possible pour y apporter ma contribution.



Guido Sohm  
guido.sohm@steffisburg.ch

un mouchoir de poche. Il faut garder ceci à l'esprit : les avions volent en escadrille à des vitesses pouvant atteindre les 1100 km/h en se frôlant parfois à trois mètres de distance ! Le facteur clé lors du choix d'un nouveau membre de l'équipe s'appelle la confiance. Reto Amstutz : "Le nouveau venu doit s'intégrer à 100% à l'équipe sur le plan humain. C'est absolument indispensable !" D'autant plus que, si la communication au sol se fait dans le cadre d'une hiérarchie très simplifiée, en vol elle devient "extrêmement autoritaire". "Lorsqu'on vole", explique Reto Amstutz, "il n'y a plus qu'une personne qui donne le ton !" Une vidéo bluffante a mis un terme à cette conférence choc.

### Des parallèles étonnants

Les parallèles tirés l'après-midi par Lena-Lisa Wüstendörfer, chef d'orchestre et de chœur de réputation internationale, sont étonnants. Des parallèles entre son métier et le travail de toute personne ayant des fonctions de direction. Elle a ainsi expliqué la stricte hiérarchie qui règne au sein d'un orchestre, où le premier violon est aussi en quelque sorte un "chef de service." Et où le premier flûtiste jouera toujours des soli un peu plus beaux et plus difficiles que les autres. "Si l'on ne respecte pas cette hiérarchie, on va dans le mur", poursuit la jeune femme de 33 ans.



"LE PREMIER VIOLON EST AUSSI UN CHEF DE SERVICE" : LENA-LISA WÜSTENDÖRFER.

Prenant pour exemple Carlos Kleiber, elle a démontré qu'un chef d'orchestre n'exige pas seulement des connaissances de ses musiciens, mais aussi des idées. Autrement dit : le chef ne dirige pas en permanence. Ou du moins, pas de manière visible. Sa force, selon Lena-Lisa Wüstendörfer, dépend aussi de la latitude qu'il est prêt à donner à ses musiciens. Elle en est persuadée : "Cela vaut la peine d'investir pour développer le potentiel de ses collaborateurs."



"NOUS NE FAISONS PAS LA RÉVOLUTION" : CHRISTOPH FLURY.

### Les louanges de Christoph Flury pour Guy Parmelin

Le directeur suppléant de l'OFPP Christoph Flury a dressé un bilan positif des quatre premiers mois de collaboration avec le nouveau chef du DDPS, le conseiller fédéral Guy Parmelin : "Il écoute, fait confiance, s'intéresse et pose des questions." Dans le cadre de la réorganisation du DDPS, l'OFPP prendra ses quartiers en 2019 dans le nouveau centre administratifs de la Guisanplatz, où quelque 3000 postes de travail sont prévus.

"Nous ne faisons pas la révolution", a souligné Christoph Flury en présentant la mise en oeuvre de la Stratégie protection de la population et protection civile 2015+. La protection civile du futur devrait compter quelque 75 000 astreints. Une partie des unités seront disponibles dans l'heure, et l'on pourra toujours mobiliser 45 000 personnes dans un délai de quatre jours.

La formation de base des cadres devrait durer 10 jours, suivis de 5 jours de service pratique. Quant aux CR, on pourra leur consacrer entre 4 et 21 jours par an. La nouvelle loi devrait entrer en vigueur le 1<sup>er</sup> janvier 2019.

### Guy Parmelin devrait être notre invité en 2017

Le président de la commission technique Martin Erb s'est dit "particulièrement heureux", à Olten, devant l'affluence record de quelque 190 personnes. Comme toujours, il a donné son sentiment personnel sur le séminaire. Si celui-ci a permis aux participants d'augmenter leurs compétences techniques et méthodologiques et de cultiver leur réseau, alors le but est atteint. La prochaine édition aura lieu le mardi 23 mai 2017. L'objectif est de faire venir le conseiller fédéral Guy Parmelin.



Assemblée générale à Bâle

## Structures professionnalisées, collaboration renforcée



**Pas moins de 168 membres ont fait le déplacement le 22 avril pour assister à l'assemblée générale de la FSPC à Bâle. Parfaitement organisée par la section locale à l'hôtel-de-ville de la Cité rhénane, la réunion a notamment débouché sur un redimensionnement du comité, qui passe de onze à neuf personnes, et une révision des statuts.**

L'assemblée générale 2016 de la Fédération suisse de la protection civile s'est avérée une excellente cuvée : professionnalisme, efficacité, malgré un ordre du jour chargé, et quelques moments d'émotions. Le tout enrichi d'un programme attrayant : visite de l'hôtel-de-ville en compagnie d'anciens membres le jeudi après-midi, repas du soir au "Rumpelkeller", le local de la "Rumpel Clique", et promenade au zoo le vendredi après-midi à l'issue de l'assemblée.

La somptueuse salle du Parlement a fourni un décor extrêmement solennel pour une AG à l'affluence record. Le président Walter Müller a chaleureusement remercié les personnes présentes pour le travail accompli et les a encouragées à porter la bonne parole. Car on ne saurait réduire la sécurité en général et la protection civile en particulier à un simple poste de coût dans la comptabilité. Le conseiller national PLR se fait "beaucoup de souci quant à l'efficacité des réformes en cours". Il pense notamment à l'afflux de réfugiés qui a le potentiel de déstabiliser l'Europe. Rien d'étonnant donc à ce que Walter Müller parle de "nouveaux défis" pour la protection civile avant de faire ce pronostic : "Nous devons nous préparer à jouer un rôle central dans le domaine de la sécurité, aussi bien en tant que prestataires de services que sous notre propre bannière.

### Les louanges de Baschi Dürr

Dans son mot de bienvenue, Baschi Dürr, conseiller d'État de Bâle-Ville, a tenu à faire une mise en garde : face aux nombreuses craintes et menaces, il faut garder la tête froide et définir avec pragmatisme où, comment et avec qui on souhaite collaborer. Rebondissant sur les propos de son prédécesseur, il a rappelé que les politiques doivent assumer leurs responsabilités : "Il est possible que la protection civile passe – injustement – inaperçue. Elle fait moins de bruit et est plus discrète que d'autres organisations. Mais elle travaille très efficacement et professionnellement", a déclaré Baschi Dürr, qui va jusqu'à voir en elle "la plus suisse de toutes les disciplines".

### Un comité réduit

Ont été reconduits dans leurs fonctions au comité le président Walter Müller – individuellement et avec de vigoureux applaudissements – et, collectivement, le vice-président Franco Giori, Stephan Eng, Martin Erb, Christoph Flury (OFPP), Gunnar Henning, Sylvain Scherz et Marcel Wirz. L'assemblée générale a rendu hommage à trois membres démissionnaires qui ont marqué la fédération, en particulier Susanna Ernst, qui a reçu le titre de membre d'honneur pour près de 50 ans d'activité. Visiblement émue, elle a remercié l'assemblée et a émis le souhait "qu'avec le temps, il y ait de nouveau une présence féminine au comité. Je crois que ce serait bien pour vous aussi..."

Hommage a également été rendu à Ernst Binder et Daniel Enzler, qui quittent le comité pour des raisons professionnelles et qui ont aussi laissé leur marque sur les activités de la FSPC.



**L'ASSEMBLÉE GÉNÉRALE A LIQUIDÉ L'ORDRE DU JOUR ET RENDU HOMMAGE À DES MEMBRES MÉRITANTS À L'HÔTEL-DE-VILLE DE BÂLE. MAIS ELLE A AUSSI, DURANT CES DEUX JOURNÉES, TROUVÉ LE TEMPS DE PRENDRE L'APÉRITIF, DE FAIRE DES VISITES INTÉRESSANTES OU ENCORE UNE PROMENADE AU ZOO.**

Le comité passant de onze à neuf membres suite à la révision des statuts, une seule élection complémentaire devait encore avoir lieu : l'assemblée a désigné à l'unanimité Guido Sohm, commandant de l'OPC Steffisburg-Zulg et président de la Fédération bernoise de la protection civile.

### Rocades dans les zones

Le coordinateur des zones Gunnar Henning a tiré un bilan : constituées il y a trois ans, lors de l'AG qui s'était tenue à Saint-Gall, les zones permettent à la fédération d'être plus proche de la base et de mieux prendre en compte ses préoccupations. Aussi bien en temps normal qu'en cas de crise, il est indispensable de connaître les gens et de cultiver un bon esprit de camaraderie, a affirmé Gunnar Henning, qui a conclu par ces mots : "La base a le droit d'avoir des attentes par rapport à nous." Les départs du comité ont débouché sur des rocadés dans la direction des zones : de Susanna Ernst à Guido Sohm (zone 4), de Daniel Enzler à Oliver Füllemann (zone 5) et, dans la zone 6, d'Ernst Binder à Gregor Müller. Le nouveau responsable de la zone 3 est Alfredo Belloni, alors que le poste reste vacant à la tête de la zone 2.

### Les statuts bien acceptés

Le vice-président Franco Giori a expliqué le pourquoi de la révision des statuts, rédigée l'automne dernier lors d'une réunion extraordinaire du comité. Vu la tendance à l'agrandissement des

OPC, régionales et cantonales, il fallait adapter les droits de vote. Le comité a créé deux nouveaux statuts, celui de membre libre et celui de membre passif. Il a donc proposé à l'assemblée de modifier la structure des zones et, comme déjà mentionné, de réduire l'effectif du comité. Après une brève discussion, les nouveaux statuts ont été acceptés à une large majorité contre cinq oppositions.

### Benno Bühlmann offre son aide

Dans son intervention, le directeur de l'OFPP Benno Bühlmann a passé en revue les défis qui attendent la protection civile, en temps normal comme en cas de catastrophe ou de situation d'urgence. Il a présenté avec des exemples concrets les risques et les dangers potentiels, en mettant l'accent sur le "paysage suisse des risques". "Votre organisation va être très sollicitée", a-t-il constaté, rejoignant ainsi le président de la FSPC. Il a enjoint les participants à se mobiliser pour cette "tâche si gratifiante". "Je vous garantis le soutien de mon office", a-t-il promis.

La prochaine assemblée générale aura lieu le 7 avril 2017 à Lausanne.

Modification de l'ordonnance sur l'alarme

## Le Conseil fédéral demande des moyens pour Polycom

**Le réseau radio de sécurité Polycom doit pouvoir fonctionner jusqu'en 2030. Le Conseil fédéral demande donc un crédit d'engagement de 159,6 millions de francs pour maintenir sa valeur.**

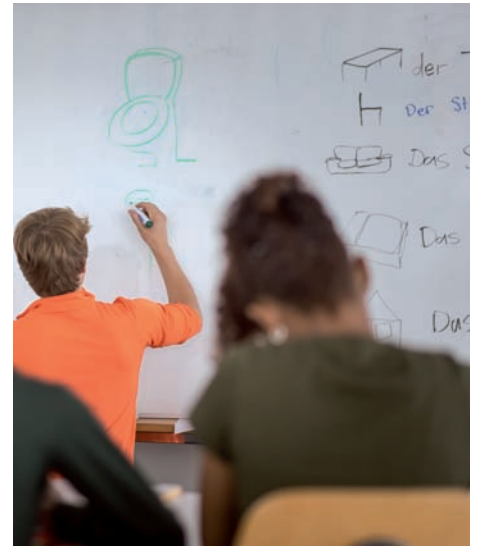
Polycom permet aux autorités et organisations de sauvetage et de sécurité de communiquer par radio dans toute la Suisse. Il est également utilisé par les exploitants d'infrastructures critiques et pour l'entretien des routes nationales. Entre 2001 et 2015, tous les cantons se sont raccordés au réseau. Mais pour que Polycom puisse fonctionner jusqu'en 2030, une mise à niveau technologique est nécessaire.

Remplacer Polycom par un autre système n'aurait pas de sens. Les fabricants et fournisseurs des composants actuels ont reçu pour mandat de maintenir la valeur du réseau, car ce sont eux qui en possèdent les licences et la propriété intellectuelle. Afin d'assurer à la Suisse les capacités de production et de programmation nécessaires, l'ordre de créer une passerelle permettant d'exploiter en parallèle les anciennes et les nouvelles stations de base a déjà été donné au printemps 2016. Dans cette optique, le

Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports a signé en septembre 2015 une convention de prestations avec les fournisseurs. Le maintien de la valeur de Polycom jusqu'en 2030 coûtera 500 millions de francs au total. C'est pourquoi le Conseil fédéral a demandé au Parlement un crédit d'engagement de 159,6 millions de francs.

La rénovation partielle de Polycom à partir de 2018 et la répartition des coûts requièrent une base juridique solide. Cela passera par une révision de la loi du 4 octobre 2002 sur la protection de la population et sur la protection civile. Une telle révision prenant plusieurs années, le Conseil fédéral propose comme solution transitoire de modifier l'ordonnance du 18 août 2010 sur l'alarme. Une procédure de consultation à ce sujet est ouverte jusqu'au 16 septembre prochain. Cette modification n'aura aucune incidence sur les finances et le personnel de la Confédération et des cantons.

## Être prêt s'il y a vraiment urgence



**En mars, le Conseil fédéral a approuvé la nouvelle ordonnance sur la réquisition de constructions de la protection civile pour la maîtrise de situations d'urgence en matière d'asile. La Confédération et les cantons peuvent désormais recourir plus vite aux ressources de la protection civile en cas d'urgence. L'ordonnance est entrée en vigueur le 1<sup>er</sup> avril dernier.**

Depuis quelque temps, la situation est tendue sur le plan de l'asile. L'évolution future est difficile à prévoir avec précision, mais on ne peut pas exclure une augmentation du flux migratoire à court terme. Dans ce contexte, la Confédération et les cantons ont planifié à titre préventif, sous la direction du Secrétariat d'État aux migrations (SEM), diverses mesures comprenant notamment l'engagement de ressources de la protection civile.

La nouvelle ordonnance sur la réquisition de constructions et de lits pour la maîtrise de situations d'urgence en matière d'asile, élaborée par l'OFPP en collaboration avec ses partenaires des cantons, est un élément de cette planification préventive. Fondée sur le droit de réquisition fixé par la loi sur la protection de la population et sur la protection civile, elle règle les détails d'une réquisition par la Confédération ou les cantons. Il s'agit pour l'heure d'une simple mesure de précaution : pour qu'une réquisition puisse avoir lieu, un arrêté du Conseil fédéral ou d'un exécutif cantonal déclarant la situation d'urgence serait nécessaire dans tous les cas.

Rapport sur la politique de sécurité de la Suisse : résultats de la procédure de consultation

## Approbation du Conseil fédéral attendue en août

**Le projet de nouveau rapport du Conseil fédéral sur la politique de sécurité de la Suisse rencontre une large approbation. Mais l'évolution de ces derniers mois et les résultats de la procédure de consultation réclament cependant quelques corrections. Le rapport sera donc mis à jour sur certains points avant d'être transmis en août au Conseil fédéral, qui devrait l'accepter définitivement.**

Selon l'Office fédéral de la protection de la population (OFPP), les résultats de la procédure de consultation concernant le nouveau rapport du Conseil fédéral sur la politique de sécurité de la Suisse sont globalement positifs. Une grande majorité des participants considère ce projet comme une bonne base pour développer la politique de sécurité et ne demande que des modifications ponctuelles. C'est notamment le cas de la majorité des cantons, ce qui revêt une importance particulière aux yeux du Conseil fédéral, la politique de sécurité étant une tâche commune de la Confédération et des cantons. Une minorité, dont font partie certains partis politiques ainsi que la majorité des organisations militaires, critique le projet, voire le rejette dans son ensemble. La principale pomme de discorde est l'orientation générale et la mise en œuvre de la politique de sécurité, que d'aucuns jugent trop vague ou carrément fautive, pour des raisons diverses et parfois opposées.

L'analyse du contexte sécuritaire fait l'objet d'un large consensus. L'actualité de ces derniers mois a cependant illustré à nouveau sa volatilité et son imprévisibilité. Les derniers développements exigent par conséquent certaines corrections.

Le Conseil fédéral a donc décidé de procéder à des modifications ponctuelles sur la base de l'évolution de la situation et des résultats de la consultation. Il devrait adopter la version définitive du rapport au mois d'août avant de la transmettre au Parlement.



**SZSV** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**FSPC** Fédération suisse de la protection civile  
**FSPC** Federazione svizzera della protezione civile

In occasione dell'AG di Basilea, il comitato ha rafforzato le sue strutture a lungo termine.

Il Consiglio federale chiede mezzi finanziari per la salvaguardia del valore di Polycom

Congresso 2016 a Olten

## Un tema al centro dell'attenzione, accompagnato da ultrasuoni e bacchetta d'orchestra

In occasione del congresso della FSPC a Olten del 3 maggio 2016, con due relazioni i partecipanti sono stati aggiornati sulle cifre e le aspettative, nonché sul tema dell'asilo

di grande attualità attraverso un resoconto delle esperienze. Altre relazioni hanno arricchito l'interessante evento di un giorno che ha registrato, si noti bene, quasi 200 presenze.

I fatti statistici presentati da David Keller, responsabile dei centri di registrazione e di procedura nella SEM, hanno fornito un quadro dell'autunno scorso, quando i flussi dei rifugiati lungo la rotta dei Balcani hanno comportato un aumento sostanziale del nu-



"È IMPOSSIBILE PREVEDERE COME SI EVOLVERÀ LA SITUAZIONE", DAVID KELLER.

mero delle richieste d'asilo anche in Svizzera. Nel 2015, con 39'523 domande, la Svizzera è stato l'ottavo Paese in Europa per numero di richieste d'asilo, il che corrisponde a un chiaro aumento rispetto agli anni precedenti. La percentuale dei richiedenti l'asilo in Europa è scesa tuttavia dal 3,8% (2014) al 3% (2015), attestandosi addirittura nettamente al di sotto del valore del 2012 (8,2%).

Per la prima volta, i profughi hanno raggiunto l'Europa occidentale attraverso due canali, ovvero i Balcani e il Mar Mediterraneo, come ha ricordato Keller: "Questa è stata la fase più difficile per noi, dover lavorare sempre al limite e sull'orlo della modalità di crisi." Si è riusciti a far fronte all'afflusso dei profughi con l'apertura di impianti della protezione civile e dormitori d'emergenza, l'ampliamento temporaneo dei centri federali di accoglienza e delle capacità di alloggio anche nei Cantoni, e con procedure velocizzate e interrogatori sommari abbreviati. "Riusciamo a gestire da 3'000 a 6'000 richieste al mese, con oltre 10'000 siamo ai limiti delle nostre capacità", ha dichiarato Keller. È impossibile prevedere come si evolverà la situazione. Il fattore decisivo sarà se e come funzionerà l'accordo dell'UE con la Turchia.

### Uno sguardo nel quotidiano di un centro d'asilo

"Preparati al meglio, ma poi le cose sono andate in modo del tutto diverso", sono le conclusioni tratte da Andreas Bolli dalla gestione semestrale del centro d'asilo di Riethüsli e dalla sua attività di direttore (vedere anche il rapporto nella "Protezione civile Svizzera" n. 02/2016). Con svariati esempi, Bolli ha fornito un'idea di come è possibile evitare eventi indesiderati o in che modo poterli gestire. "Il regolamento interno, con disposizioni chiare, è un aspetto molto importante", ha sotto-

lineato. E sarebbe stato possibile abbattere anche i pregiudizi. Malgrado il bilancio positivo in generale, Bolli ha individuato anche possibilità di miglioramento: "La struttura del personale dovrebbe essere più chiara sin dall'inizio. Inoltre il direttore del centro dovrebbe poter scegliere in prima persona l'organizzazione partner coinvolta."

### Lavoro di squadra a 1'000 km/h

Di una chiarezza impressionante sono state le argomentazioni di Reto Amstutz, ex mem-



"IN ARIA COMANDA UNO SOLO", RETO AMSTUTZ.

bro e pilota della Patrouille Suisse. Il 38enne, con alle spalle migliaia di ore di volo sull'F/A-18, ha fornito un quadro della storia della

Patrouille Suisse e, con parole chiare, immagini e filmati registrati, è riuscito a spiegare ai profani come siano possibili manovre pericolose del genere a distanze così microscopiche. Bisogna immaginare questo scenario: a velocità che raggiungono i 1'100 km/h, le distanze tra i singoli aerei all'interno della formazione variano da appena tre a cinque metri.

La fiducia è il fattore determinante nella scelta di un nuovo membro del team. Amstutz: "Un nuovo arrivato deve inserirsi come persona nel team al 100%. È fondamentale!" Inoltre è plausibile che la comunicazione a terra sia ovviamente caratterizzata da una gerarchia estremamente piatta, che però diventa "eccezionalmente autoritaria" una volta in aria. "Quando si va in volo", ha detto Amstutz, "comanda uno solo!" Il video di un highlight ha coronato la relazione su questo tema affascinante.

### Leadership e direzione

Davvero sorprendenti sono stati i parallelismi presentanti nel pomeriggio dalla direttrice di coro e orchestra Lena Lisa Wüstendörfer di fama internazionale. Parallelismi tra la sua professione di direttrice e il lavoro in veste di superiore. Ha illustrato al pubblico la gerarchia fissa di un'orchestra dove, ad esempio, il primo violino è al tempo stesso a "capo della sezione dei primi violini", come ha detto lei stessa. Oppure il primo flauto: secondo la 33enne, egli potrà sempre suonare gli assoli leggermente più belli e più difficili rispetto agli altri flautisti. "Se non si rispetta questa gerarchia, i risultati saranno pessimi".



"IL PRIMO VIOLINO È ANCHE A CAPO DELLA SEZIONE STRUMENTALE", LENA LISA WÜSTENDÖRFER.

Sull'esempio di Carlos Kleiber, ha dimostrato che un direttore d'orchestra non solo promuove la conoscenza tra i suoi musicisti, ma anche i loro pensieri e le loro idee. In altre parole: il direttore non conduce in modo permanente, o per lo meno non in modo evidente. Il suo potere, secondo Lena Lisa Wüstendörfer, dipende anche da quanto sia disposto a dare

potere ai suoi musicisti. Lei lo sa bene: "Vale la pena investire nella disponibilità di impegnarsi dei propri dipendenti".

### Elogio di Flury a Guy Parmelin

Il direttore sostituto dell'UFPP Christoph Flury ha espresso profondo apprezzamento per i primi quattro mesi di collaborazione con Guy Parmelin, nuovo direttore del DDPS e consigliere federale. "Presta ascolto, dà fiducia, è interessato e pone domande", ha dichiarato Flury. Nel processo di riorganizzazione in seno al DDPS, a partire dal 2019 gli uffici dell'UFPP saranno ubicati nel nuovo centro amministrativo nella Guisanplatz, dove sono previsti complessivamente 3'000 posti di lavoro.

"Non facciamo la rivoluzione", ha concluso Flury parlando dell'attuazione della strategia della protezione della popolazione e della protezione civile 2015+. Per ciò che riguarda il profilo delle prestazioni della protezione civile futura, si prevede che saranno a disposizione 75'000 militi della protezione civile. Secondo quanto ha affermato Flury, alcune squadre della formazione saranno pronte a intervenire entro un'ora dalla chiamata, per lo meno 45'000 persone entro quattro giorni. La formazione di base dei quadri durerà in futuro 10 giorni. Quindi è previsto un servizio pratico di 5 giorni per tutti i quadri. Il corso di ripetizione deve comprendere un minimo di 4 e un massimo di 21 giorni l'anno. La nuova legge entrerà in vigore il 1° gennaio 2019.

### Parmelin ospite nel 2017

Il responsabile CT Martin Erb si è mostrato "felicissimo" a Olten per la mobilitazione quasi da record di 200 persone e ha chiesto come sempre un feedback sul congresso. Se si riescono ad estendere le competenze tecniche e metodologiche e a curare le proprie reti di contatti, l'obiettivo del congresso è raggiunto. Il prossimo congresso si terrà martedì 23 maggio 2017, con l'intento di avere tra gli ospiti anche il Consigliere federale Guy Parmelin.



È AUSPICABILE UN FEEDBACK CRITICO", MARTIN ERB.

## EDITORIALE

### Appena arrivato nel comitato direttivo, il nuovo membro scrive già l'editoriale. Colgo l'occasione per ringraziarvi.

Desidero ringraziare per la fiducia dimostrata nell'avermi eletto nel comitato direttivo della FSPC. Vorrei però dire grazie anche tutti coloro che mi hanno supportato, sostenuto e quindi portato avanti lungo il mio percorso nella protezione civile.

La fiducia è la base di una proficua collaborazione. Ed è anche la base di prestazioni valide. Per potersi fidare, occorre affidabilità. Affidabilità nell'adempimento di incarichi, nell'ottemperanza dei termini, nel trasmettere le informazioni, positive o negative che siano. È questa la nostra sfida comune di tutti i giorni.

Riceviamo moltissime informazioni attraverso i canali più disparati. Quello che preferisco è il colloquio personale. Con i canali moderni, ci si aspetta già la risposta, prima che il server abbia inoltrato il messaggio...

Per l'attuazione delle nuove strategie, dobbiamo continuare ad avere pazienza. Parliamo già da tempo del progetto "Protezione della popolazione 2015+" e del sistema dell'obbligo di prestare servizio. Sono davvero ansioso di sapere: il lavoro svolto dai singoli gruppi di lavoro sarà modificato ancora una volta? Il Consiglio federale approverà il rapporto oppure ne prenderà "solo" nota?

Mi auguro che i cantieri aperti nella protezione della popolazione possano essere chiusi prima o poi, per la soddisfazione del maggior numero possibile di persone.

Farò del mio meglio per dare il mio contributo in tal senso.



Guido Sohm  
guido.sohm@steffisburg.ch

Assemblea generale a Basilea:

## Strutture professionalizzate e coesione rafforzata



**168 membri hanno partecipato all'Assemblea generale della FSPC del 22 aprile a Basilea. All'Assemblea organizzata in modo ineccepibile dall'ente di salvataggio e di protezione civile del Cantone Basilea Città presso il municipio di Basilea, il comitato è stato ridimensionato da undici a nove persone e il plenum ha approvato una revisione degli statuti.**

È stato un anno ottimo per l'Assemblea generale 2016 della Federazione svizzera della protezione civile, che si è svolta in modo professionale e spedito, con tanti importanti punti all'ordine del giorno e momenti emozionanti. Per non parlare dell'accattivante programma quadro: dalla visita guidata nel municipio di Basilea con membri ed ex membri nel pomeriggio di giovedì, alla cena collettiva nella "Rumpelkeller", il locale della Rumpel Clique, fino alla visita dello zoo del venerdì pomeriggio dopo l'Assemblea.

La suggestiva sala del Gran Consiglio del municipio di Basilea ha fatto da straordinaria cornice alla mobilitazione da record di quest'anno all'AG. Nel suo discorso di saluto, il presidente della FSPC Walter Müller ha elogiato i presenti per le prestazioni svolte, incoraggiandoli a promuoverle anche all'esterno. La protezione civile, quindi la sicurezza in generale, non finirà per diventare solo un centro di costo. Il consigliere nazionale PLR: "Il mio grande timore è che le riforme in corso procedano troppo lentamente." Ammette che l'ondata dei rifugiati abbia il potenziale per destabilizzare l'Europa. Non c'è da stupirsi che il presidente parli di "nuove sfide" per la protezione civile, azzar-

dando questa previsione: "In futuro assumeremo un ruolo centrale nel campo della sicurezza, sia in veste di fornitori di servizi che con un'agenda autonoma."

### L'elogio di Baschi Dürr

Nel suo discorso di saluto, Baschi Dürr, consigliere di Stato del Cantone Basilea Città, ha detto che non bisogna perdere la testa davanti a tutte le minacce e le insicurezze, bensì procedere in modo intelligente e pragmatico, e proprio nel settore della protezione della popolazione, riflettere bene su come e con chi voler collaborare. A proposito delle preoccupazioni sul blocco delle riforme espresse dal precedente oratore, egli ha aggiunto che la politica è responsabilità e non può esimersi dal prendere decisioni. "È possibile che la protezione civile risulti – a torto – troppo poco spettacolare. Forse è meno rumorosa rispetto ad altri settori e spesso è riservata. Ma lavora in modo estremamente professionale ed efficiente", ha affermato Dürr, descrivendo la protezione civile esattamente come la "più svizzera di tutte le discipline".

### Ridimensionamento del comitato

Dal comitato sono state confermate le cariche del presidente Walter Müller – a uno a uno e con un caloroso applauso – nonché in globo del vicepresidente Franco Giori, Stephan Eng, Martin Erb, Christoph Flury (UFPP), Gunnar Henning, Sylvain Scherz e Marcel Wirz. Tuttavia, all'Assemblea generale, hanno preso commiato dal comitato anche tre personalità che hanno



**LO SVOLGIMENTO DELL'ORDINE DEL GIORNO E LE ONORIFICENZE PIÙ CHE MERITATE NEL MUNICIPIO DI BASILEA SONO STATI AL CENTRO DELL'ASSEMBLEA GENERALE. TUTTAVIA, NEL CORSO DI QUESTE DUE GIORNATE, C'È STATO SPAZIO ANCHE PER QUALCHE APERITIVO, AVVINCENTI VISITE GUIDATE O UNA GITA ALLO ZOO.**

caratterizzato l'attività della Federazione: prima fra tutti Susanna Ernst, alla quale è stata conferita la carica di membra onoraria dopo quasi 50 anni di lavoro al servizio della protezione civile. Visibilmente commossa, ha ringraziato e augurato al comitato "di riavere col tempo un membro di sesso femminile. Credo che ne trarreste vantaggio... "

Hanno ricevuto la spilla onoraria i nuovi membri liberi Ernst Binder e Daniel Enzler, che sono usciti dal comitato soprattutto per ragioni professionali, lasciando anche loro un segno lungo il percorso dell'attività svolta nella FSPC.

Poiché il comitato è stato ridimensionato da undici a nove membri nell'ambito della revisione degli statuti trattata all'AG, si è resa necessaria una sola elezione complementare: nel comitato della FSPC, è stato eletto all'unanimità Guido Sohm, comandante di Steffisburg-Zulg e presidente della protezione svizzera bernese.

### **Strategia difensiva nelle zone**

Il coordinatore delle zone Gunnar Henning ha dato uno sguardo al passato: all'AG di San Gallo di tre anni fa, sono state create le zone con cui la Federazione intende svolgere il proprio lavoro in modo più vicino alla base e interfacciarsi con le relative esigenze. Secondo Henning, è un valore inestimabile conoscersi nel quotidiano, soprattutto nella crisi, e curare lo spirito cameratesco, promettendo inoltre che "La base può aspettarsi grandi cose da noi."

Le uscite dal comitato implicano anche strategie difensive nelle direzioni delle zone: da Susanna Ernst a Guido Sohm (Zona 4), da Daniel Enzler a Oliver Füllemann (Zona 5) e da Ernst Binder a Gregor Müller nella Zona 6. Il nuovo responsabile della Zona 3 è Alfredo Belloni, mentre resta ancora vacante la direzione della Zona 2.

### **Gli statuti trovano consenso**

Il vicepresidente Franco Giori ha spiegato i motivi della revisione degli statuti, che il comitato aveva specificamente elaborato durante una riunione straordinaria dell'autunno scorso. Alla luce del mutamento nelle dimensioni delle OPC a livello regionale e cantonale, si è reso necessario un adeguamento in termini di ripartizione dei diritti di voto. Il comitato ha istituito ultimamente lo status di membro libero e di membri passivi. All'organo preposto sono stati proposti gli adeguamenti nella struttura a zone e il già menzionato ridimensionamento del comitato di due persone. A larga maggioranza, con cinque voti contrari e dopo una breve discussione, i nuovi statuti sono stati approvati.

### **Bühlmann promette sostegno**

Nella sua relazione, il direttore dell'UFPP Benno Bühlmann si è soffermato in modo più dettagliato sulle sfide future che attendono i militi della protezione civile, sia nel servizio quotidiano che in caso di catastrofi e situazioni d'emergenza. Sulla base di alcuni esempi concreti, ha illustrato le possibili minacce e pericoli, facendo specifico riferimento al paesaggio dei rischi in Svizzera. "La vostra organizzazione sarà messa davvero sotto pressione", giungendo così alla stessa conclusione fatta all'inizio dal presidente della FSPC. Tuttavia, ha anche esortato i presenti all'azione e ad attivarsi per questo "compito così utile". "Avrete comunque il sostegno del mio Ufficio federale!", ha promesso Bühlmann.

La prossima Assemblea generale si terrà il 7 aprile 2017 a Losanna.



**SZSV** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**FSPC** Fédération suisse de la protection civile  
**FSPC** Federazione svizzera della protezione civile

Modifica dell'ordinanza sull'allarme

## Il Consiglio federale chiede mezzi finanziari per Polycom

**Il sistema radio di sicurezza Polycom sarà utilizzato ancora fino al 2030. A tal fine, il Consiglio federale chiede un credito d'impegno di 159,6 milioni di franchi.**

La rete radio di sicurezza Polycom consente i contatti radio tra le autorità e le organizzazioni attive nel campo del salvataggio e della sicurezza in Svizzera, gli addetti alla manutenzione delle strade nazionali e i gestori di infrastrutture critiche. Tra il 2001 e il 2015, tutti i Cantoni si sono allacciati al sistema. Affinché possa essere utilizzato fino al 2030, il sistema Polycom deve essere rimodernato dal punto di vista tecnologico.

Sostituire Polycom con un altro sistema non sarebbe ragionevole sotto nessun punto di vista. Il mandato per la relativa salvaguardia

del valore è stato assegnato agli attuali produttori e fornitori, poiché essi detengono le licenze necessarie (proprietà intellettuale). Per garantire le capacità di produzione e di programmazione della Svizzera, già per la primavera del 2016 si è dovuto assegnare il mandato per lo sviluppo del cosiddetto gateway, che consente l'esercizio in parallelo delle vecchie e delle nuove stazioni base durante il periodo di transizione. Nel mese di dicembre del 2015, il Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS) ha inoltre firmato con un'azienda una convenzione

sulle prestazioni. Le spese complessive per la salvaguardia del valore di Polycom fino al 2030 ammontano a 500 milioni di franchi. Con il presente messaggio, il Consiglio federale chiede al Parlamento un credito d'impegno di 159,6 milioni di franchi.

Per il previsto rinnovo parziale di Polycom a partire dal 2018 e la relativa suddivisione dei costi, si vuole creare una base legale più solida attraverso la modifica della legge federale del 4 ottobre 2002 sulla protezione della popolazione e sulla protezione civile. Dal momento che tale modifica richiederà diversi anni, come soluzione transitoria il Consiglio federale intende adeguare l'ordinanza sull'allarme del 18 agosto 2010. La relativa consultazione si concluderà il 16 settembre 2016. Tali modifiche non hanno conseguenze a livello finanziario o di personale per la Confederazione e i Cantoni.

Rapporto sulla politica di sicurezza della Svizzera: risultati della consultazione

## Il Consiglio federale approverà il rapporto in agosto

**Il progetto per un nuovo rapporto del Consiglio federale sulla politica di sicurezza della Svizzera incontra largo consenso. Gli sviluppi in materia di politica di sicurezza degli ultimi mesi, e i risultati della consultazione, richiedono però anche un certo adeguamento del rapporto, che sarà quindi puntualmente aggiornato e verrà sottoposto al Consiglio federale nel mese di agosto per l'approvazione definitiva.**

Secondo il comunicato dell'Ufficio federale della protezione della popolazione (UFPP), i risultati della consultazione relativa al nuovo rapporto del Consiglio federale sulla politica di sicurezza della Svizzera sono stati nel complesso positivi. Una grande maggioranza ritiene il rapporto una buona base per la politica di sicurezza della Svizzera e si limita a proposte di modifica puntuali. Ciò vale in particolare per la maggior parte dei Cantoni, cosa particolarmente importante dal punto di vista del Consiglio federale, poiché la politica della sicurezza in Svizzera è un compito congiunto tra la Confederazione e i Cantoni. Una minoranza è critica in merito al progetto di rapporto o in linea di principio lo respinge. Questo è il caso di singoli partiti politici e della maggioranza delle organizzazioni militari. La critica principale è mossa all'orientamento e all'attuazione della politica di sicurezza svizzera ritenuta, per motivi differenti e spesso anche contrastanti, troppo vaga o errata.

L'analisi del contesto in materia di politica di sicurezza nel rapporto è ampiamente incontestata. Gli ultimi mesi hanno però nuovamente mostrato quanto la situazione sia vulnerabile e imprevedibile. Si delinea pertanto una certa necessità di adeguare il rapporto soltanto sulla base degli sviluppi reali.

Alla luce di tali considerazioni, il Consiglio federale ha deciso di aggiornare e adeguare puntualmente il progetto di rapporto sulla base degli sviluppi in materia di politica di sicurezza degli ultimi mesi e dei risultati della consultazione. Nel mese di agosto, il rapporto sarà approvato definitivamente dal Consiglio federale e trasmesso al Parlamento.

## Sichtbarkeit & Schutz = Sicherheit



Buff® is a registered trademark property of Original Buff, S.A. (Spain)



THE ORIGINAL  
MULTIFUNCTIONAL  
HEADWEAR



**WWW.PROFESSIONALBUFF.CH**  
Contact & Productions SA - Gordola - 076 332 75 00